

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 92 (1966)  
**Heft:** 13

**Rubrik:** Richter Schorsch sticht zu

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Ritter Schorsch sticht zu

# WIE MAN SITZUNGEN ÜBERLEBT



Ritter Schorsch, zu dessen Berufspflichten die Beobachtung und Registrierung parlamentarischer Arbeit gehört, hat es im Verlaufe zweier Jahrzehnte oft genug erlebt: Tauchen in Räten – oder auch andern Gremien – Schwierigkeiten auf, so wird mit solcher Sicherheit nach ihrer «Ueberweisung» an eine Kommission gerufen, daß die Berichterstatter das Begehren notieren können, noch bevor es überhaupt gestellt worden ist. Kein Mensch weiß, wieviele Kommissionen es in unserem Lande gibt, und zum Glück bleibt auch unbekannt, wieviel Leerlauf sie verschulden. Sicher ist immerhin, daß unsere gehezten Prominenzten jeder Größenordnung und Qualität die meiste Zeit, die ihnen sonstwie fehlt, in Kommissionssitzungen versitzen. «Ich habe auf so viele Termine zu achten», hat einer dieser mit Würden und Bürden Ueberladenen einmal erklärt, «daß ich mich nicht auch noch mit den Geschäften befassen kann, auf die sich diese Termine beziehen». Aber es fiel ihm natürlich nicht ein, aus dieser Feststellung eine Konsequenz zu ziehen; denn dazu hatte er keine Zeit. Und der Mann, bleibt beizufügen, ist deswegen auch nie in sichtliche Schwierigkeiten geraten, weil es ja immer einen Vorredner gibt, dem man sich anschließen kann.

Kommissionssitzungen mit einer Unzahl von Wiederholungen zu überleben, ist ein Problem, das viele als Amateurillustratoren bewältigen: Sie benützen Löschpapier und bereitliegende Notizblätter, um sie mit Girlanden, Baumumrissen nach Drittklässlermanier, menschenähnlichen Köpfen und weiblichen Formen zu bedecken. Ritter Schorsch kennt einen alten Abwart, der jahrelang solche Resultate länglicher Sitzungen mit einer gewissen Passion sammelte. Er versah die Blätter mit den Namen der Autoren und brachte es mit der Zeit auf mehrere tausend Exemplare. Viele dieser Blätter waren, am öffent-

lichen Wirken ihrer Schöpfer gemessen, zweifellos Abfallprodukte, die allfällige spätere Biographen durchaus nicht zu interessieren brauchten. Aber bei nicht wenigen hatte der Ritter den Eindruck, es stecke in ihnen mehr Fleiß, Beharrlichkeit und liebevolle Versenkung als in der übrigen öffentlichen Existenz ihrer Verfasser. Als Extremfall kann wohl jener Mann gelten, der eine ganze Legislaturperiode schweigend versaf, im nämlichen Zeitraum aber in einem einzigen Sitzungsraum mehrere Dutzend randvoll mit Ornamenten versehene Blätter hinterließ. Diese Ornamente übri-gens rankten sich allesamt um sein Monogramm, das er mit größter Hingabe und unermüdlich in verschiedenartigen Schriften zu Papier brachte.

Aber die Kommissionen sind nicht nur durch ihre Zahllosigkeit, sondern auch oft genug durch ihre Zusammensetzung in Verruf geraten. Bundesrat Wahlen, der es wissen muß, hat in einer seiner großen staatsbürgerlichen Reden erklärt, manche Expertenkommission sollte ehrlicherweise als Interessentenkommission bezeichnet werden. Das Fachwissen, mit andern Worten, wird dort zum Diener des Egoismus, was selbst gutmütige Betrachter der politischen Szene mit einigem Widerstreben aus den Resultaten zu lesen genötigt sind. Immerhin: es gibt nicht nur unvermeidliche und auch nicht nur zwielichtige, sondern bisweilen sogar unerläßliche Kommissionen. Die medizinischen Fakultäten unserer Hochschulen zum Beispiel, die vor einiger Zeit im Sinne einer vernünftigen föderalistischen Zusammenarbeit einen Koordinationsausschuß bestellten, haben damit ein überaus nützlich-Gremium geschaffen – konstruktive Mitwirkung der Teilnehmer vorausgesetzt! Zu bedauern war nur, daß der Fernschreiber nach dieser Nachricht nicht auf dem nächsten Meter Papier die Auflösung von ein paar Dutzend Leerlaufkommissionen mitteilte.

## Wahrheiten mit Widerhaken

Richard Drews

Bevor ein Dummer bemerkt, daß eine Dummheit begangen wurde, ist schon ein Kluger dabei, eine größere zu machen.

\*

Zwischen manchen Menschen und manchen Dummheiten gibt es eine magische Anziehungskraft.

\*

Sicher gibt es ein paar Dummheiten, die noch nicht gemacht wurden. Aber keine Angst: sie werden sicher noch nachgeholt werden.

Es ist durchaus nötig, daß es Dumme gibt: schon allein deswegen, damit die Klugen überhaupt bemerkt werden.

\*

Die ganz großen Dummheiten sind den ganz Gescheiten vorbehalten.

\*

Die gescheitesten Dummen fand ich immer unter denen, die offen zugaben, nicht recht gescheit zu sein.

\*

Wie dumm, daß sich manche klug dünken, aus denen man nicht klug wird.

\*

Ein kluger Gedanke hat's schwer, sich durchzusetzen, aber Narrheiten breiten sich aus wie Steppenbrände.